



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Ahnensuche in der Schiltacher Gerbergasse

Von Hans Harter

Ende vergangenen Jahres war ein Herr aus Warschau in Schiltach, auf der Suche nach Hinweisen auf die alt eingesessene Familie Trautwein. Es ging vor allem um die Herkunft seiner Ururgroßmutter. Sie war 1778 als Juliane Friederike Charlotte Trautwein in Schlesien geboren worden, in Bernstadt (heute: Bierutów, Polen), wo ihr Vater eine Rotgerberei besaß. Für ihn hatte er Hinweise auf Schiltach, wo sich der Name Trautwein bis heute mit „Gerberei“ verbindet.



*Witold von Hake am Haus seines Urahns Hans Caspar Trautwein
auf dem Schleifengrün. Foto: Harter*

Die Spur trog nicht: Tatsächlich war schon 1704 ein Johannes Trautwein von hier in jenes Bernstadt gezogen. Er stammte aus dem Weißgerberhaus auf dem Schleifengrün, das sein Vater, Hans Caspar Trautwein, 1674 erbaut und mit dem Schabeisen, dem Zeichen der Gerber, geziert hatte. Das Handwerk erlernte auch Johannes, der, wie üblich, als Geselle auf Wanderschaft ging. Er kam

bis Bernstadt, das von einer herzoglich-württembergischen Nebenlinie regiert wurde. So war er dort kein Ausländer, konnte eine Gerberei gründen und heiraten, zumal in Schiltach ein jüngerer Bruder den väterlichen Betrieb übernahm.

Johannes hatte einen Sohn Ernst Caspar, ebenfalls Rotgerber in Bernstadt (1711 bis 1762) und als Stadtältester auch kommunal aktiv. Die dortige Trautwein-Familie und ihre Gerberei führte der Enkel Johann Wilhelm fort. Eine seiner Töchter war jene Charlotte, für die sich jetzt ihr polnischer Ururenkel interessierte, der von ihr auch ein gemaltes Portrait präsentierte.



*Charlotte von Hake, geborene Trautwein, Gemälde um 1810.
Foto: Harter*

Es zeigt eine junge Frau im Halbprofil mit hellblauen Augen. Die Haare sind nach antikem Vorbild nach hinten frisiert, die ins Gesicht fallenden Locken verleihen ihr eine gewisse Anmut. Dem Betrachter wendet sie den Oberkörper zu, mit einem weit ausgeschnittenen Kleid in der Farbe ihrer Augen. Der rote Schal über der Schulter ergänzt die Eleganz der Erscheinung.

Frisur und Aufmachung gehören zur Mode der Zeit von 1800 bis 1815, den Empire-Stil der Ära Napoleons. Charlotte war da etwa 30 Jahre alt, was ihrem Aussehen auf dem Bild entspricht. Neben dem persönlichen Charme drückt es auch Wohlhabenheit aus. 1810 hatte sie sozial höher geheiratet: Ihr Mann Johann Gottlieb von Hake entstammte einer preußischen Offiziersfamilie, nach der in Berlin der „Hackesche Markt“ benannt ist. Er ging jedoch nicht zum Militär, sondern in die Wirtschaft, und besaß mehrere Mühlen.

Sie hatten einen Sohn, der gleichfalls Johann Gottlieb hieß. Im Gefolge der napoleonischen Kriege verlor die Familie ihr Vermögen, der Ehemann starb bereits 1819. Charlotte heiratete ein zweites Mal und lebte noch 1850, als Johann Gottlieb von Hake (1817 bis 1891), der Sohn aus erster Ehe, Fabrikbesitzer im damals russischen Ostpolen war. Sein Nachkomme Witold war sehr bewegt, als er in Schiltach auf die Spur seiner Ahnen bis ins 17. Jahrhundert traf.

Aus Bernstadt ist noch zu melden, dass die Trautwein-Gerberei um 1790 ohne Nachfolger dastand, ihr damaliger Inhaber Johann Wilhelm Trautwein sich aber zu helfen wusste: Er wandte sich an die alte Verwandtschaft in Schiltach und gewann den 30-jährigen Rotgerber Abraham Trautwein, gleichfalls vom Schleifengrün. 1793 zog auch er nach Bernstadt und begründete eine neue Trautwein-Familie, die dort als Gerber, Lederfabrikanten, Händler und Wirte bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bestand.

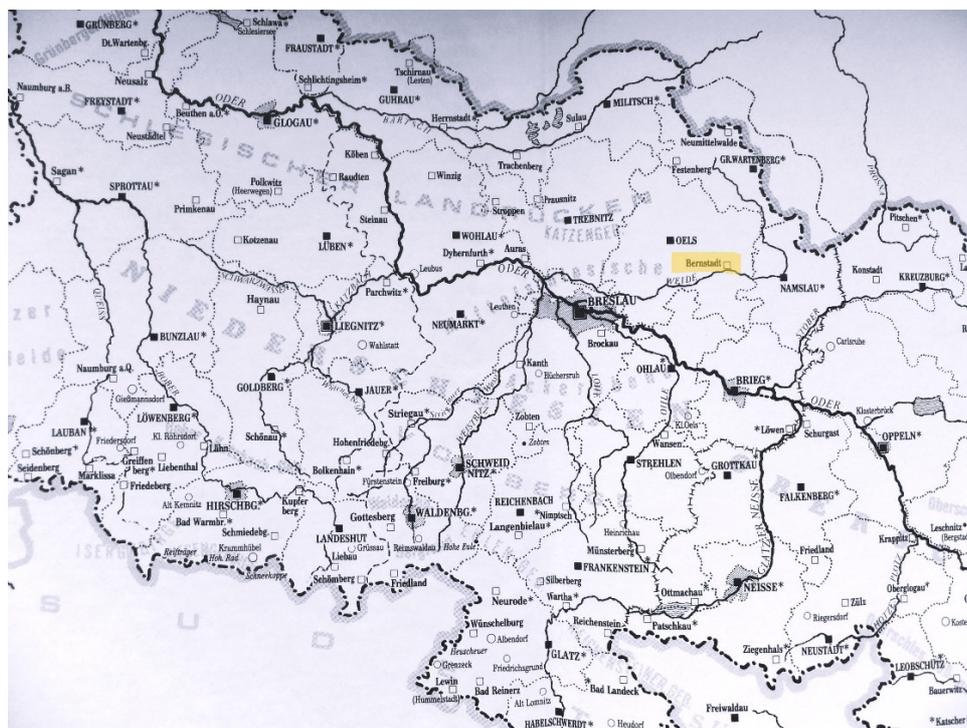
Mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Verlust Schlesiens, das 1945 an Polen kam, ging ihre Spur jedoch verloren.

Dieser Bericht erschien erstmals am 15. Februar 2024 im „Schwarzwälder Bote“ und am 29. Mai 2024 im „Offenburger Tageblatt“

Ergänzung

Zur Verdeutlichung ist eine Karte (Ausschnitt) der ehem. preußischen Provinz Schlesien beigelegt, ebenso ein kurzer lexikalischer Eintrag zu Bernstadt. Die geografische Lage Bernstadts in Niederschlesien, nordöstlich von Breslau, ist farblich markiert.

Karte und Text sind dem Buch „Schlesien – Wegweiser durch ein unvergessenes Land“ von Heinz Rudolf Fritsche entnommen, als Lizenzausgabe 1996 im Bechtermünz-Verlag erschienen. (R. Mahn)



Bernstadt (poln. *Bierutów*), Kr. Oels, 15,5 km südöstlich der Kreisstadt am rechten Ufer der Weide, 148 m. Von Herzog Heinrich III. von Breslau gegründet und 1266 erstmalig „Fürstenwald“, wohl nach dem Gründer, genannt. Der Name Bernstadt taucht erst 1495 auf. Das 1887 erneuerte Renaissanceschloß aus dem Ende des 17. Jh. gehörte nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig (1884) der preußischen Krone. Letzter Besitzer war Kronprinz Wilhelm von Preußen (1882–1951). Die Stadt litt 1430 schwer unter den Hussitenkriegen und mußte im Dreißigjährigen Krieg kaiserliche und schwedische Besatzung hinnehmen. Am 24. 1. 1945 wurde Bernstadt durch sowjetische Truppen besetzt. Trotz Zerstörung des Stadtkerns bis zu 50 v. H. sind von den alten Bauten die ev. Katharinenkirche und das Schloß erhalten geblieben. 1939: 4953 Einw.